

Helmut Creutz: Wann geht die Titanic unter? Die Gesamtverschuldung steigt überproportional

18

In diesen Tagen hat der New Yorker Notenbankchef Corrigan die Öffentlichkeit alarmiert: Die US-Gesamt-Verschuldung – also die der Unternehmen, des Staates und der Privathaushalte zusammengenommen – steigt in einem bedrohlichen Ausmaß. 1981 noch beim 1,4fachen des Sozialproduktes liegend, habe sie jetzt schon das 1,6-fache erreicht und bis 1995 würde sie das Doppelte der Jahresleistung übersteigen!

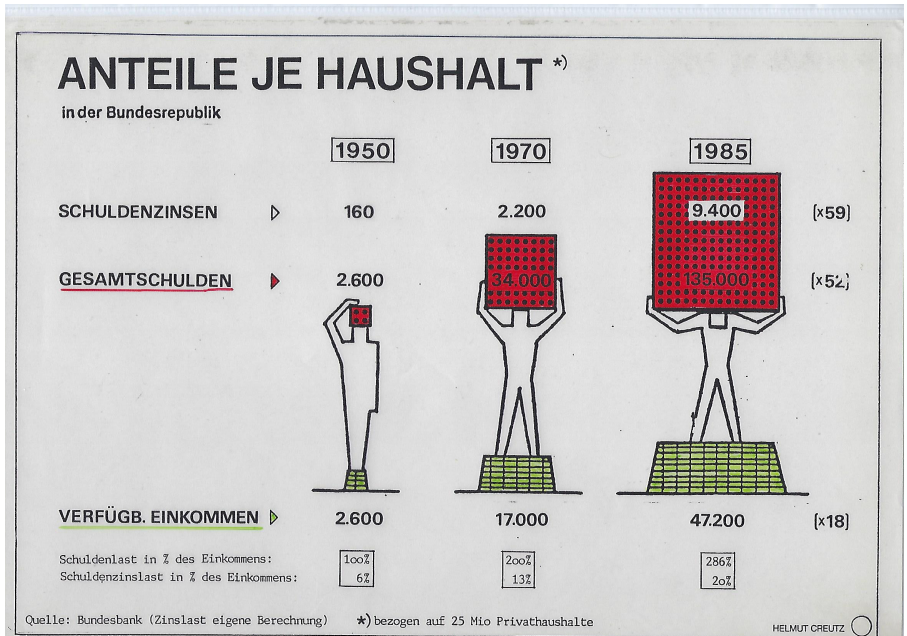
In der Bundesrepublik ist das Thema Gesamtverschuldung noch tabu. Dabei hätten wir noch mehr Anlaß Alarm zu geben. Denn bei uns hatte die volkswirtschaftliche Gesamtverschuldung bereits 1981 das 1,6fache erreicht und das Doppelte des Sozialproduktes wird etwa 1990 überschritten werden, also fünf Jahre früher als in den USA. Und wie die Schlagseite der TITANIC mit jeder Sekunde größer wurde, so wächst heute bei uns die Schuldenschlagseite mit jedem Tag: Im Schnitt der letzten vier Jahre tagtäglich um rund 550 Mio. DM, während das Sozialprodukt jeden Tag »nur« um etwa 180 Mio. DM zunahm. Das Schuldenleck reißt also dreimal schneller auf als die Leistung wächst, mit der wir es schließen können!

Noch schneller als die Schulden sind – aufgrund der langfristigen steigenden Sätze – die Schuldenzinsen angewachsen.

Bezogen auf das verfügbare Haushaltseinkommen lag diese Schuldenzinslast 1950 noch bei 6%, 1970 bereits bei 13% und heute dürfte sie bei 22% liegen, also fast einem Viertel der Einkommensgröße. Anders ausgedrückt: 1950 mußte jeder Beschäftigte etwa drei Wochen für die Schuldzinsen arbeiten, 1970 etwa sieben Wochen und heute fast ein Vierteljahr!

Die Grafik macht deutlich, daß die auf jeden Haushalt entfallende Schuldenlast etwa dreimal schneller anwächst als die verfügbaren Einkommen. Die Schuldenzinsen, die aus dem Einkommen bedient werden müssen, sind sogar noch rascher angestiegen.

Doch wie beim Eisberg der TITANIC, sehen wir auch von dem Schulden-



eisberg nur die kleine Spitze, nämlich jene Schulden und Schuldzinsen, die wir für Konsumenten- und Eigenheimkredite zahlen müssen. Das Gros der Schuldzinslast, mehr als vier Fünftel nämlich, zahlen wir versteckt in Preisen, Steuern und Gebühren, ohne es zu wissen. Doch wie die Menschen auf der sinkenden TITANIC, so gehen auch wir, als wenn nichts wäre, unseren täglichen Geschäften weiter nach, allenfalls verwundert, daß man überall von notwendigem Wachstum spricht, obwohl sich überall die Warenberge häufen und die Umwelt das bisherige Wachstum schon nicht mehr verkraften kann.

Daß dieser Wachstumsdruck entscheidend von der überproportionalen Verschuldung ausgeht, ist uns nicht bewußt. Doch alle Schuldner und Zinsenzahler haben nur die Wahl zwischen Gürtel-enger-schnellen oder Leistungssteigerung, wobei das Letztere den Probleberg morgen nur noch größer werden läßt. Und auch die Zinsempfänger, bei denen sich der Reichtum akkumuliert und konzentriert, drücken auf das Wachstum, denn ohne dieses Wachstum können sie die Neuvermögen nicht wieder investieren. Und so wird es weiterhin ein immer neues Wachstum geben,

vom Brüter bis zu SDI und EUREKA, ohne Rücksicht auf die ökologischen Lecks, die damit unserer TITANIC zusätzlich geschlagen werden.

Doch trotz des Wachstums (bzw. gerade durch dasselbe) nimmt die Umschichtung der Einkommen von der arbeitenden Bevölkerung zu der besitzenden beschleunigt zu. So fließen beispielsweise, nach einer Meldung des SPIEGEL, Helmut Horten jedes Jahr rund 300 Mio. DM Zinsen zu, das sind tagtäglich mehr als 800.000 DM! Gut 30.000 Menschen müssen also jeden Tag etwa zwei Stunden länger arbeiten, nur um diesem einen Zinsempfänger das leistungslose Einkommen zu garantieren. Und es gibt bei uns noch größere Milliardäre als Herr Horten, von den zehntausend- und hunderttausend Multi- und Einfachmillionären nicht zu reden, die sich täglich mit 80.000, 8.000 oder auch nur 800 DM Zinseinkommen zufrieden geben müssen.

19

Doch statt den Ursachen der zunehmenden Leckagen auf den Grund zu gehen, versuchen wir mit viel Engagement nur die Symptome zu bekämpfen, im sozialen wie im ökologischen und ökonomischen Bereich. Damit aber kann der Untergang der Titanic nicht verhindert werden, so wenig wie der Einsturz eines Hauses durch Wechsel der Farbe oder des Eigentümers, wenn die Ursache der Baufälligkeit im Fundament gegeben ist.

Vielleicht wäre die TITANIC noch zu retten, wenn wir uns energischer den Ursachen zuwenden würden, nämlich dem Abschmelzen des Eisbergs, der die Leckagen schlägt. Konkret: Die Geldvermögen, als Voraussetzung der Schulden, dürften nur noch in dem Maße wachsen, wie die Leistung in der Wirtschaft. Und dieses Wachstum in der Wirtschaft müßte alleine von den Bedürfnissen der Menschen gesteuert werden und ihrer Bereitschaft, dafür selber zusätzliche Arbeitsleistung einzubringen.

Ohne eine solche Korrektur der Wirtschaftssteuerung bleibt uns nur die Frage, wann die Schuldzinsen das gesamte Arbeitseinkommen beanspruchen werden, was natürlich eine theoretische ist, da es schon lange vorher zum Absaufen der TITANIC kommt, ganz gleich, ob die ökonomischen oder die ökologischen Leckagen den letzten entscheidenden Ausschlag geben werden.

Editorische Notiz: Dieser Artikel erschien in der Zeitschrift »Gesundheitsberater« (1/1987: 18-9)

Dieser Text von Helmut Creutz ist urheberrechtlich geschützt unter der CC-Lizenz BY-NC-SA 4.0.

